

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretnig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Bretnig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrirten Unterhaltungsblattes“ jährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zusendung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark efl. Bestellgeld.

Inserate, die gespaltene Korpuszeile 10 Pg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsbücher jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Nebenkunst.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/21 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/21 Uhr einzusenden.
Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an den genannten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretnig.

Nr. 92.

Mittwoch den 16. November 1904.

14. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Mit Ende dieses Jahres scheidet aus dem Gemeinderate ein Drittel der Auszubildungsstellen aus und macht sich demzufolge die Wahl von 2 Auszubildungsstellen aus der Klasse der anfänglichen Gemeindemitglieder, welche über 20 Mark an Staatssteuern (Einkommen- und Grundsteuern zusammen) und 2 Auszubildungsstellen aus der Klasse der anfänglichen Gemeindemitglieder, welche bis mit 20 Mark an Staatssteuern (Einkommen- und Grundsteuern zusammen) zahlen, nötig.

Die Wahl findet

Sonnabend den 3. Dezember 1904

in den Stunden von 4 bis 7 Uhr nachmittags

im Gasthof zum Anker hier (1 Treppe)

statt und werden alle stimmberechtigten anfänglichen Gemeindemitglieder geladen, sich zur Vor- nahme dieser Wahl einzufinden, mit der Befürchtung, daß die bis 7 Uhr noch nicht erschienenen nicht weiter zur Teilnahme an der Wahl werden zugelassen werden.

Die zu Wählenden sind auf dem im Termin abzugebenden Stimmzettel so genau anzugeben, daß über deren Person kein Zweifel übrig bleibt.

Nach den Bestimmungen der revidierten Landgemeinde-Ordnung vom 24. April 1873 und dem Abänderungsgesetz vom 24. April 1886 sind im Allgemeinen stimmberech- tigt alle Gemeindemitglieder, welche die sächsische Staatsangehörigkeit besitzen, das 25. Lebensjahr erreicht haben und im Gemeindebezirk anfänglich sind oder daselbst seit wenigstens

2 Jahren ihren wesentlichen Wohnsitz haben. Unansässigen Frauenpersonen, sowie juristischen Personen steht ein Stimmrecht nicht zu.

Wählbar ist jedes stimmberechtigte männliche Gemeindemitglied, welches im Gemeindebezirk seinen wesentlichen Wohnsitz hat.

Die Fällen der dauernden oder vorübergehenden Ausschließung vom Stimmrecht sind in § 35, die Gründe der Ablehnung der Wahl in § 38 der revidierten Landgemeinde-Ordnung bezeichnet.

Einsprüche gegen die aufgestellte Wahlliste, welche vom 15. d. M. an 14 Tage lang bei Unterzeichnung zur Einsicht ausliegt, sind innerhalb der in § 42 der revidierten Landgemeinde-Ordnung festgesetzten siebentägigen Frist und zwar

bis den 21. November 1904 abends 5 Uhr

hier zu erheben, Einwendungen gegen das Wahlverfahren aber nach § 51 der revidierten Landgemeinde-Ordnung binnen 14 Tagen nach der Stimmenauszählung und zwar

bis den 17. Dezember 1904 abends 5 Uhr

bei der Königlichen Amtshauptmannschaft anzubringen.

Bretnig, am 10. November 1904.

Petsold, Gemeinde-Vorstand.

Wegen Reinigung der Geschäftsräume werden

Donnerstag und Freitag den 17. und 18. Nov. 1904

bei der unterzeichneten Behörde nur dringliche Geschäfte erledigt.

Bulsnitz, am 9. November 1904.

Königliches Amtsgericht.

Hertisches und Sächsisches.

Bretnig. Der hiesige, jetzt im 42. Vereinsjahre stehende Männergesangsverein beging am Sonntag im Gasthof zum deutschen Hause unter zahlreicher Beteiligung der Mitglieder und auswärtiger Gäste sein diesjähriges Stiftungsfest. Die beißig aufgenommene Vortragsordnung begann mit dem Doppelchor „Ich lehre wieder“. Weiter hörten wir das Kasseler Kaiserpreislied „Der Reiter und sein Lieb“ und noch verschiedene andere Chöre. Außerdem wurden noch ein Tenorsolo, ein Duett für 2 Tenöre und ein Doppelquartett geboten. Räumlich errang sich der Doppelchor mit Orchesterbegleitung „Heinrich der Vogler“ nicht endenwollenden Beifall. Daselbe widerfuhr auch der Schlussnummer „Sonntag auf der Alm“, Walzeribyl, welche wiederholt werden mußte. Die Aufführung der Gesänge ehrt nicht nur die Sängerschaft und ihre Solisten, sondern besonders auch ihren Leiter, Herrn Lehren Schneider, der sich in seiner ganzen Tätigkeit als unablässig vorwärtsstrebender, feinfühliger Musiker erwies. Nicht unermüdet wollen wir lassen, daß an den Doppelchören der Gesangverein „Orpheus“ aus Großröhrsdorf mitwirkte, eine Einrichtung, die man nur billigen kann, ist doch nun mehr jeder der beiden Vereine in den Stand gesetzt, höhere Tonwerke zur Aufführung bringen zu können.

Bretnig. Im Gasthof zur Sonne feierte der hiesige Militärvierein „Saxonia“ am Sonntag sein Stiftungsfest, an dem die Mitglieder volljährig wie auch viele auswärtige Gäste teilnahmen. Geboten wurde außer Konzertstücken eine recht gediegene, lebhafte applaudierte humoristische Aufführung, der sich später ein fröhliches Tänzchen anschloß.

Bretnig. Vor fast überfülltem Saale gab am Sonntag im Schützenhaus zur Feier seines Stiftungsfests der Gesangverein „Viederguss“ sein Gesangskonzert, dessen Vortragsordnung mehrere Chorlieder, ein Duett und ein Quartett aufwies; auch dem Humor war ausreichend Rechnung getragen worden. Die Vorträge, ernst wie heiteren Inhalts, ernteten durchweg lebhaften Beifall.

Kamenz. Der am vergangenen Sonntag auf hiesigem Bahnhofe verunglückte Hilfsweichensteller Bernhard Nitsche ist am Frei-

tag seinen schweren Verlebungen erlegen. Der Verstorbene, den auf so tragische Weise der Tod ereilte, wird als ein strebsamer und äußerst pflichtgetreuer Beamter geschildert.

Allzeitige Teilnahme wendet sich seiner zahlreichen Familie zu, die in dem Heimgegangenen den Verlust ihres Ernährers belagt.

Kamenz. Vom 178. Regiment ist der Zahlmeister-Aspirant Figowski als Bajonettschreiber zur Schutzeinheit in Südwafika übergetreten.

Bischofswerda, 12. Nov. Gestern abend ist in der Flur Schmölln an der Linie Nieder-Neukirch-Bischofswerda ein etwa 60 Jahre alter Mann auf dem Bahnhofster tot aufgefunden worden. Ob Selbstmord oder Berunglückung vorliegt, ist noch nicht aufgeklärt.

Se. Majestät der König haben beschlossen, die getreuen Stände des Königreichs Sachsen zu einem gemäß § 115 Abs. 2 der Verfassungsurkunde abzuhalten außerordentlichen Landtag auf den 28. November dieses Jahres in die Residenzstadt Dresden einzuberufen zu lassen.

Zwei neue Theaterprojekte, die in aller nächster Zeit ihre Verwirklichung finden dürfen, werden in Dresden vielsach erörtert. So soll das Palastrestaurant in der Ferdinandstraße zu einem großen modernen Theater umgebaut werden, dessen Unternehmer Dresdner und Frankfurter Kapitalisten sind. Ein zweites Theater soll von einer Gesellschaft Berliner Kapitalisten gebaut werden. Als Platz ist das Areal des „Hotel Kaiserhof und Stadt Wien“ in der Neustadt an der Augustusbrücke in Aussicht genommen. Die Gebäude werden niedergegriffen und an ihrer Stelle soll ein Theaternbau im Stile des Hamburger Deutschen Schauspielhauses errichtet werden. Dem Konsortium steht ein Kapital von 5 Millionen zur Verfügung.

Der Redakteur Düwell von der in Dresden erscheinenden „Sächs. Arbeitserziehung“ war am 20. April d. J. vom Landgericht Dresden wegen Bekleidung des Bauzener Offizierskorps zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Am Freitag beschäftigte sich, wie der „Dr. Auz.“ mitteilt, das Reichsgericht mit dem Falle, hob das Urteil auf und wies die Sache an die Vorinstanz zurück, weil die Beweisanzüge, die von dem Angeklagten kurz

vor der Verhandlung selbst gestellt waren, in rechtirriger Weise abgelehnt worden sind.

Von „Reuters Bureau“ wurde mitgeteilt, daß in Daska in Afghanistan ein Herr Fleischer, der im Dienste des Emirs von Afghanistan als Direktor der dortigen Gewehrfabrik stand, auf seiner Reise nach Indien ermordet worden ist. Diese Mitteilung ist auch den Angehörigen des Ermordeten zugangen. Herr Fleischer war sächs. Staatsangehöriger, daher hat das Königl. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten in Verbindung mit dem Auswärtigen Amt in Berlin sofort die nötigen Schritte eingeleitet, um die näheren Tatumstände festzustellen und die Interessen der bedauernswerten Angehörigen tunlich zu wahren. Die Maßnahmen begegnen zunächst um deswillen Schwierigkeiten, weil das Deutsche Reich in Afghanistan weder eine diplomatische noch konularische Vertretung besitzt; nichtsdestoweniger ist zu erwarten, daß das Vorgehen den gewünschten Erfolg haben wird.

Ein Liebesdrama hat sich am Freitag abend in Leipzig-Plagwitz zugestragen. Der 27 Jahre alte Mechaniker Müller interessierte sich lebhaft für die 16 Jahre alte Tochter des Schlossers Krause. Er hatte das Mädchen kennen gelernt, als er selbst noch in demselben Grundstück als Garconherr wohnte, und verfolgte es seit etwa 8 Monaten mit seinen Liebesbeteuerungen. Die Eltern des Mädchens sagten aber dem schon durch den Altersunterschied etwas auffälligen Verhältnis Wider-

spruch entgegen, und so kam es, daß Müller aus dem Grundstück auszog. Am Freitag nachmittag erschien er aber unerwartet bei der Mutter des Mädchens und verabschiedete sich von ihr mit der Erklärung, daß er seine Stellung aufgegeben habe und Leipzig verlassen wolle. Dies war aber wohl nur eine Lüge, denn Müller erwartete die Marie Krause abends an dem Geschäft, in dem sie in Stellung war und begleitete sie bis zur Wohnung ihrer Eltern, allerdings gegen den Willen der Marie Krause, die ihm wiederholt erklärte, daß ihre Eltern gegen das Verhältnis seien. In der Haustür mußte es zwischen Müller und seiner „Braut“ dann noch einmal zu Auseinandersetzungen gekommen sein, die den abgewiesenen Liebhaber derart erregten, daß er

einen Revolver zog und auf das Mädchen schoss. Die Preisliste für die besten Viehsorten verzeichnet,

Kirchennachrichten von Bretnig.

Wuhtag: 1/29 Uhr Beichte. 9 Uhr Gottesdienst. Nach der Litanei Feier des heiligen Abendmahl.

Dresdner Schlachtviehmarkt

vom 14. November 1904.

Zum Auftrieb kamen: 4157 Schlachtvieh

und zwar 683 Rinder, 1000 Schafe, 2120 Schweine und 354 Kalber. Die Preise stellten sich für 50 Rito in Mark wie folgt:

Ochsen: Lebendgewicht 39—40, Schlachtgewicht 68—70; Kalber und Rüde: Lebend-

gewicht 36—38, Schlachtgewicht 64—66;

Ballen: Lebendgewicht 37—39, Schlachtgewicht 63—66; Rinder: Lebendgewicht 46—49,

Schlachtgewicht 70—74; Schafe: Lebendgewicht 45—46, Schlachtgewicht 58—59. Es sind nur

einen Revolver zog und auf das Mädchen

Politische Rundschau.

Der englisch-russische Zwischenfall.

* In der internationalen Untersuchungskommission, die über den russisch-englischen Konflikt zu entscheiden hat, wird Frankreich durch den Admiral Fournier, Nordamerika durch Admiral Dewey vertreten sein. Mit der Wahrnehmung der englischen Interessen dürfte Walter Kerr beauftragt werden. Als der dritte Vertreter der neutralen Staaten wird ein spanischer oder niederländischer Seesoffizier fungieren. (Wo bleibt Deutschland?)

* Die vom Londoner Handelsamt eingefestigte Kommission zur Untersuchung der Hullanglegenheit hat den 15. November zur Erföhrung ihrer Sichten bestimmt; die Untersuchung wird öffentlich geführt werden.

Der russisch-japanische Krieg.

* Aus der Nordmannschurei hat General Sacharow wieder ein langes Telegramm nach Petersburg geschickt, worin von kleinen Vorposteneinfällen berichtet wird. Sonst ist alles still, auch über die Lage in und um Port Arthur sind keine neuen Nachrichten eingetroffen. Der Waffenstillstand, von dem letzter Tage die Rede war, soll übrigens von den Japanern beantragt worden sein.

* Über die Lage in Port Arthur während der letzten Tage ist man leider auf die faulen Tschifu-Meldungen angewiesen. Es heißt da: Es sei den Japanen unter großen Verlusten gelungen, eine Stellung zu gewinnen, durch die die Überwerfung aller Verteidigungsstellen nördlich der Tigerchwanz-Halbinsel gesichert sei. General Sibschew fuh sich gezwungen, seine Dienstwohnung, die vom Granatenfeuer zerstört wurde, aufzugeben und sich in die bombenstichen Höhlen zu flüchten, wenn er, was nur selten vorkommt, einmal dem dringenden Fluchtbedürfnis erlegen will. Außer dem Dienstgebäude des Kommandanten sei jetzt auch das Domizil der russischen Zeitung "Novi Kraij" vollkommen zerstört worden. Das Telegraphen-gebäude und lezte Hotel sei auch ein Raub der Flammen geworden. Munition und Lebensmittel seien außerst knapp, die Besatzung Port Arthurs auf 10 000 Mann zusammengezogen.

* Statthalter Alexejew ist Donnerstag abend in Petersburg angekommen; er wurde mit großer Begeisterung empfangen. (Was daß er auch durch seine endliche Müdigkeit verdient.) Kurovatkin hat überall bekannt machen lassen, daß er nunmehr im Osten alleiniger Oberbefehlshaber zu Wasser und zu Lande sei.

Deutschland.

* Von einer Begegnung des deutschen Kaisers mit dem Kaiser von Russland ist, nach der "Post. Blg.", in Berlin weder im Auswärtigen Amt, noch bei Hofe, noch in der russischen Botschaft etwas bekannt. (Die Gerüchte über eine Zweikaiserzusammenkunft sind offenbar hervorgerufen durch eine Reihe des Baron in die Garnisonen nahe der preußischen Grenze. Dazu hat der Kaiser zwei hochgestellte Männer entsendt, die in seinem Namen den Baron begrüßen sollen.)

* Für die wegen Majestätsbeleidigung Verurteilten wird vom Kaiser das Begnadigungsberecht seit einiger Zeit in konfessioneller Weise ausgesetzt. Wie man hört, wird dem Antrag auf Begnadigung so gut wie ausnahmslos Folge gegeben, wenn der Verurteilte Bevölkerungsschichten angehört, in denen der geringere Bildungsgrad und mangelnde Erziehung ein rohes Wort schnell sprechen lassen. Ebenso erfolgt die Begnadigung fast bei solchen Personen, von denen angenommen werden darf, daß sie sich der Tragweite ihrer Äußerungen gar nicht bewußt gewesen sind, oder daß sie in einem Zustand gehabt haben, der wie bei Trunkenheit die wahre Überlegung abschließt.

* Nachdem nunmehr die Regierung des Grafen Leopold im Fürstentum Lippe

alleseitig als zu Recht bestehend anerkannt wird, ist in der Presse die Frage aufgetaucht, ob sie vom Kaiser befähnlich zunächst vermeidet werden. Dabei handelt es sich nicht nur um die Bereidigung des in Detmold garnisierten Bataillons auf den Kontingentsherren Graf-Regenten Leopold, sondern auch um die in Berlin, München und andern Garnisonen befindlichen Lippe-Detmolder.

* In der Bundesratssitzung am Donnerstag wurde die Meldung der Regierungen von Schamburg-Lippe und Lippe wegen schiedsgerichtlicher Erledigung des Thronstreites den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

* Der Handelsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und der Schweiz ist am 11. d. in Bern unterzeichnet worden.



General Nozi,
der Besieger von Port Arthur.

* In Niedersachsen Deutschlands, Dänemarks, Schwedens und Finnlands arbeitet man daran, einen Zusammenschluß zur Wahrung der gemeinschaftlichen Interessen der Segelschiffahrt auf der Ostsee zu bringen.

* Dem Bundesrat, sowie dem Reichstage wird nicht lange nach dem Wiederzusammentritt des letzteren die Nachweisung der Rechnungsabrechnung der Vertragsgenossenschaften für das Jahr 1903 zugehen. An ihrer Zusammenstellung wird im Reichsversicherungsamt schon seit längerer Zeit gearbeitet. In früheren Jahren konnte die Nachweisung dem Reichstage recht bald nach seinem jedesmaligen Zusammensetzen beigebracht werden. Wenn jetzt vielleicht das Ende des laufenden oder gar der Anfang des nächsten Kalenderjahrs herankommen wird, ehe die Vorlegung sich vollziehen kann, so sind daran die Erweiterung der Unfallversicherung selbst, die Zunahme in der Zahl der Vertragsgenossenschaften und die eingehendere Spezialisierung der Einzelangestellt. Sie bewirken namentlich eine Erhöhung der Zahl der Mütterungen und verlangsamen dadurch die Feststellung der Endnachweisung. Daß die Nachweisung für 1903 wieder eine beträchtliche Steigerung der Verschuldigungslosen enthalten wird, ist bekannt.

* Nach einer im Reichstag veröffentlichten Verordnung treten für die preußischen Landkreise Lippstadt die Vorschriften der vorjährigen Novelle zum Krankenversicherungsgesetz, die eine Änderung der für die Betriebs-Krankenkassen vorgeschriebenen Mindestleistungen enthalten, mit dem 1. Januar 1905 in Kraft.

* Eine Verstärkung der Polizeitruppe ihr Kamerun um 100 Mann ist nach der "Schles. Blg." beabsichtigt. Ferner soll die Kompanie der Schutztruppe, die im vorigen Jahre abgesetzt wurde, wiederhergestellt werden. Dadurch wird die bewaffnete Macht im Schutzgebiet auf mehr als 1500 Mann gebracht.

Ein Familien-Geheimnis.

25) Kriminalroman von Eberhard Wolkenberg.

(Fortsetzung)

Eine Weile sprachen beide noch von gleichgültigen Dingen, und es war bewundernswürdig, wie schnell der Alte seine Ruhe zurückgewann. Obwohl er eine Ahnung von den tiefen liegenden Ursachen für Jaspers Nachforschungen hatte, schien sein Argwohn immer mehr zu schwanden. Es war inzwischen ziemlich spät geworden. Als Ribbeck jetzt seine Besorgnis über Grabows Fortbleiben ausdrückte, teilte ihm Jasper dessen Fortgehen mit. Sogleich erhob sich der Alte und verabschiedete sich mit der Bemerkung, daß er allein den Weg finde, — eine deutliche Abwendung seiner Begleitung, die Jasper sehr wohl verstand.

Bis zu dem Moment, wo er sich von Jasper trennte, hatte sich die verschlossene Miene Ribbecks in keinen Zug verändert; aber als er allein war, da begannen ganz merkwürdige Regungen in seinem Innern zu arbeiten. Je länger er seinen Weg verfolgte, desto bedrückender wurden diese Empfindungen; er mußte sich das Halstuch lockern, um freier atmen zu können. Und während das so lange verflommerte Gewissen erwachte, verfolgte sein Gehirn einen quälenden Gedanken, — den Gedanken an gewisse Papiere, die er da in der lebhaften Erinnerung auf der Brust trug, und die die Beweise bildeten für seine Schuld...

Jasper, der ihn unheimlich gefolgt war, hätte den schwerfälligen, mühsam aimenden Wanderer wohl einholen können, aber er ließ

ihm absichtlich einige Schritte Vorsprung; er wollte beobachten, wohin der Alte sich wenden würde. Dass er nicht nach Hause zu gehen beabsichtigte, bewies die ganz entgegengesetzte Richtung, die er eingeschlagen. Ribbeck achtete nicht darauf, daß ihm jemand folgte; er hörte es vielleicht gar nicht. Den Kopf auf die Brust gesenkt, den Hut tief in die Stirn gedrückt, ging er seinen Weg, als habe er noch meilenweit vorstoss zu wandern. Von Zeit zu Zeit entzündete etwas wie ein Sichnen seinem Mund.

Endlich betrat sein Fuß das freie Feld. Die legenden Häuser der Stadt lagen hinter ihm, und vor ihm in der Ferne zog sich, wie eine schwarze Linie, der Wald hin, zu welchem ein schmaler Fahrweg in vielseitigen Krümmungen führte.

Ribbeck verfolgte denselben noch immer mit der alten Hastlosigkeit, und Jasper, dessen Ribbeck in seinem Zuge verändert; aber als er allein war, da begannen ganz merkwürdige Regungen in seinem Innern zu arbeiten. Je länger er seinen Weg verfolgte, desto bedrückender wurden diese Empfindungen; er mußte sich das Halstuch lockern, um freier atmen zu können. Und während das so lange verflommerte Gewissen erwachte, verfolgte sein

Gehirn einen quälenden Gedanken, — den Gedanken an gewisse Papiere, die er da in der lebhaften Erinnerung auf der Brust trug, und die die Beweise bildeten für seine Schuld...

Jasper, der ihn unheimlich gefolgt war, hätte den schwerfälligen, mühsam aimenden

Wanderer wohl einholen können, aber er ließ

* Im Klimandscharogebiet im Norden Deutsch-Ostafrikas ist eine Burenansiedlung im Gatschinen begripen. Oberleutnant Abel reiste am 15. Oktober von Dar es Salaam über Tanga nach dem Meru-Berge ab, um dort das Land zu vermessen und Buren anzusiedeln.

Österreich-Ungarn.

* Die österreichische Regierung wird in der ersten Sitzung des Abgeordnetenhauses die Vorlage bezüglich der Anleihe von 280 Millionen Kronen zur Bedeckung des vom Parlament bereits bewilligten Kredits für Marine und Artillerie sowie einbringen und eine vierprozentige Rente ausgeben.

Frankreich.

* In der Deputiertenkammer empfahl am Freitag der bekannte Sozialist Jaurès eine Politik des Friedens und der Annäherung an das Deutsche Reich. Ministerpräsident Combes überreichte am selben Tage der Kammer den Gesetzesentwurf über die Trennung der Kirche vom Staat.

* Sybretton, der Deputierte, der den Kriegsminister Andros in der Kammer überfiel, hat Glück gehabt. Er ist in dem Augenblick, als er sich zu dem Duell mit dem Kriegsminister de Gall begeben wollte, bei Surendre verhaftet worden. Allerdings wurde er vom Untersuchungsrichter wieder freigesprochen gegen das Versprechen, sich jederzeit während des gegen ihn eingeleiteten Verfahrens zur Verfügung zu halten. Er darf sich also schon dieserhalb nicht erscheinen lassen.

England.

* Der Minister des Innern erklärte in einer Rede zu Walmer, die Regierung betrachte den Nordsee-Zwischenfall aufrichtig als abgeschlossen. Falls die zufüglichen Offiziere nicht alle Verantwortliche einschließen, würden die Schulden zurückerstattet und bestraft werden.

Amerika.

* Nach weiteren eingegangenen Berichten zeigt es sich, daß abgesehen von den Aufschriften bei den Wahlen in Colorado auch in Kentucky drei Personen und in andern Staaten sieben getötet worden sind.

Der Widerstand Port Arthur.

Eine der Überraschungen, die der Krieg in Ostasien gebracht hat, ist die von Port Arthur erwiesene Widerstandskraft. Man hatte anfänglich geglaubt, daß bei der Nachlässigkeit der russischen Verwaltung die Vororte an Munition und namentlich an Lebensmitteln bald erstickt sein würden. Man hat wohl in den ersten Monaten große Anstrengungen gemacht, daß Versammlungen nachzuholen, würde damit aber wohl keinen vollen Erfolg erzielt haben, wenn es der japanischen Flotte möglich gewesen wäre, die Blockade gründlich durchzuführen. Das ist aber noch heute nicht in erforderlichem Umfang der Fall. Trotz der gesteigerten Vorsichtsmaßregeln der Japaner und der bedeutenden Verstärkungen der japanischen Flotte vor Port Arthur gelingt es den chinesischen Dschunken immer noch, Port Arthur zu erreichen. Die letzten Lebensmitteltrachten kamen dort am 1. November ein. Eine Dschunk, die am 7. in Tschifu eintraf, brachte, wie dem "Daily Express" mitgeteilt wird, Depeschen für den Geschäftsmann, der die Blockade gründlich überwachtet. Die Lebensmittel, die sie nach Port Arthur gebracht hatte, waren von dem russischen Konsul in Tschifu einem amerikanischen Agenten abgekauft worden und wenige Meilen oberhalb von Tschifu zur Verladung gelangt. Die Mannschaft der Dschunken erzählte, daß die Ankunft der Lebensmittel mit großer Begeisterung begegnet wurde. Als die Dschunk in den Hafen einfuhr, fand gerade ein japanischer Angriff statt und große Granaten schlugen in den Hafen ein. Einige Männer werden reich durch den in der Regel erfolgreichen Versuch, die japanische Blockade zu brechen. Gewöhnlich wird von drei Dschunken je eine in den Grund gesetzt oder von den Japanern genommen. Die Männer ziehen so hohe Preise, daß der Lieferant reichlich entzahlt ist, wenn zwei von

drei Dschunken den Hafen erreichen. Drei amerikanische Firmen haben Vertreter in Tschifu, die in enger Verbindung stehen mit dem russischen Konsul und die große Mengen von Lebensmittel an die Garnison von Port Arthur verkaufen haben. Eine Firma aus San Francisco hat sich jetzt jedoch von dem Geschäft zurückgezogen, nachdem sie vier Dschunken nacheinander eingekauft hatte. Die andern Firmen nehmen dagegen heute noch Aufträge für Port Arthur an. Die Preise sind seit dem 1. November auf das Doppelte gestiegen. Zwei deutsche Firmen, deren Sitz in Kiautschou ist, brachten wenigstens drei Dschunken Lebensmittel und eine Ladung Gewehrmunition von Tsingtau nach Port Arthur. Die Blockade sollte der Japaner etwas verbraucht. Die Schiffe liegen jetzt ungefähr 9 Monate vor Port Arthur auf Woche mit nur kurzen gelegentlichen Aufenthalten in Salebo oder Schinkensee. Die ununterbrochene Nacharbeit hat die Blockade abgeschwächt, und die Chinesen haben die Entdeckung gemacht, daß es verhältnismäßig leicht ist, in der Nacht an Blockaden vorbeizuschlüpfen. In der letzten Woche haben die Japaner die Patrouillenboote und Zerstörer kommt bis an die chinesische Küste nordwestlich Schantung heran und beobachteten chinesische Schiffe aller Art.

Von Nah und fern.

Da nach alter Brauche jeder preußische Prinz ein Handwerk erlernt, so machen sich auch die beiden Neffen der Kaiserin, Söhne des Prinzen Friedrich Leopold, die die Kadettenanstalt in Kielburg besuchen, jetzt mit einem Handwerk vertraut, und zwar der eine beim Schlossermeister Dahl, der andre beim Tischlermeister Aub. Schneider.

Die Zukunft des Heidelberg Schlosses ist noch nicht entschieden. In der Sitzung des Heidelberg Bürgerausschusses teilte der Bürgermeister Dr. Willen bezüglich des Otto-Heinrich-Baus mit, er habe von großherzoglicher Seite erfahren, daß sie bereit sei, eine nochmalige Richtung in der Richtung vorzunehmen, ob der Bau nicht als Ruine erhalten werden könnte, und daß sie zunächst der Vorlage des neuen Gagertischen Gutachtens durch den Schloßverein entgegenstehe. Es sei damit zu rechnen, daß sich schließlich doch eine Lösung finden werde, welche dem in weiten Kreisen der Bürgerschaft gehaltenen Wunsche entspricht, daß der Otto-Heinrich-Bau als Ruine erhalten werden möge.

Ein schares Vorgehen gegen die Schweden. - Ausverkäufe wird in einem Folgeblatt der Textilbranche angekündigt. Der preuß. Industrieminister soll, veranlaßt durch zahlreiche Beschwerden und Eingaben von Vereinen zum Schutz der Gewerbetreibenden, die Staatsanwaltschaft angewiesen haben, Rüstung in allen Fällen, wo es sich um eine schwelhafte Rüstung oder um einen Schwelhaf-Verkauf handelt und dem Lager stets neue Waren zugeführt werden, Klage zu erheben.

Ein Strafantrag wegen Körperverletzung ist gegen den Fab. Egon v. Romberg bei der zuständigen Staatsanwaltschaft gestellt worden. v. Romberg begegnete in Gesellschaft des Fab. v. Kürschners, von Hans Budenberg kommend, auf der Landstraße einem Automobil und bombardierte dessen Insassen mit leeren Selbstladern, die er in seinem Wagen bei sich führte. Zwei der Automobilisten wurden am Kopf verletzt und brachten den unerhörten Vorfall bei der Polizei in Elmen (Westfalen) zur Anzeige, die die Sache der Staatsanwaltschaft zur weiteren Veranlassung überwies.

Die Überhennie. Das Sandeshimer Kreisblatt berichtet: "Dieser Tag verbrachte im halbvolldeten zehn Jahre ihres ruhigen und talentreichen Lebens die Sandeshimer Überhennie. Nachdem es ihr vor etwa 2½ Jahren vergönnt war, die Jubiläen ihres tausendsten Ges. zu feiern, hat sie in getreuer Pflichterfüllung ihrem Vater, dem Schulpedell Brobst, noch weitere 103 Eier geschenkt. Herr Brobst hat die wadre Henne ausgestopft, um sie als leuchtendes Vorbild der Nachwelt zu erhalten."

es ekte ihn vor sich selbst, er verachtete sich im selben Maße, wie es ihm von jedem andern gesehen wurde. Fräulein hatte er gezittert vor dem Gedanken: "Aus! Aus!" Ein einziger Bruchteil einer Sekunde, und Herz und Hirn füllten ihre Arbeit ein; jetzt noch ein süsslicher, gesundenhafter Mensch — und dann nichts mehr als ein verblümelter Kadaver. Aber jetzt verursachte ihm der Gedanke, sein Leben zu beenden, eher Trost als Grauen. Mit wunderbarer Deutlichkeit fühlte er, wie wenig Mut unter Umständen zum Selbstmord gehört. Haute denn das Leben noch irgend einen Wert für ihn?

Damals freilich wäre es seine Pflicht gewesen, einem Unschuldigen Ehe und Leben durch seinen Tod zu erhalten, aber nicht er heute irgend jemand durch diesen Selbstmord? War denn das eine Genugtuung, die er doch der Welt und dem ewigen Schuldensein, den er ins Unglück gestürzt? — Damals war es Freiheit, als er vor der Selbstmordlage zurückzog, und um weiter zu leben, einen zweiten — einen indirekten Mord beging. Heute wäre es Freiheit, sich einfach hinwegzurücken, um den Konsequenzen seiner verbrecherischen Handlungswelt zu entgehen. Aber er legte formlich danach, Ruhe zu finden, und es schien ihm unmöglich, die Gewissenspein länger zu ertragen. Er hatte nicht den Mut, seine Reue auf dem einzigen Wege zu bestrafen: in der Unterwerfung unter die menschliche Gerechtigkeit und in der Erfüllung alles dessen, was das Gesetz als Buße für seine Schuld bereit hielt. Stein, er besaß nicht mehr den Mut, das nachzuholen, was er damals hätte tun sollen...

Russische Flüchtlinge. Fast täglich kann man in den vierten Wagenklassen der Eisenbahn ganze Truppen junger Russen und Polen mit allem möglichen bepackt die Hanauer Station passieren lassen, die sich auf der Rückreise nach den westlichen Seehäfen befinden. Ähnliches wird aus Dieburg gemeldet. Dort passierten dieser Tage etwa 100 junge Burschen aus Russland, alle im Alter von 18 bis 22 Jahren, die Station. Sie waren entflohen, um nicht in das russische Heer eingestellt zu werden. Die Flüchtlinge wosel sich in Amerika eine neue Heimat gründen.

Aus zuviel verbüßter Buchthaushaft entlassen wurde der Händler Stommel in Köln, über dessen Absche mehrfach berichtet wurde. Er hatte wegen Hehlerei unschuldig 15 Monat Buchthausstrafe abgebrüht und war im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen worden, erhielt jedoch wegen eines gleichartigen Delikts später in strafbarermaßen Rücksicht drei Jahr Buchthaus. Er beantragte bei der Staatsanwaltschaft die unschuldig verbüßte Buchthausstrafe von 15 Monat auf die dreijährige Strafe in Anrechnung zu bringen, doch lehnte der Staatsanwalt diesen Antrag ab. Nunmehr hat auf eine ernste Beschwerde der Justizminister die sofortige Entlassung Stommels aus dem Buchthause telegraphisch angeordnet; von der dreijährigen Strafe hatte der Buchthausleiter nur noch 13 Monat zu verbüßen. So hat Stommel also zwei Monat „unschuldig“ gebüßt.

Eine Hinrichtung. Der Bahnarbeiter Otto Henkel aus Wetter, der am 20. April vom Hagenen Schwurgericht zum Tode verurteilt worden war, weil er die achtjährige Katharina Gagensek ermordet hatte, wurde am Donnerstag durch den Schafstücker Schwies und Magdeburg enthauptet.

Gemeinsamer Selbstmord. Die Frau und die verheirathete Tochter des Lehrers Sprengler in Magdeburg verübten gemeinsam Selbstmord durch Hängen; die Tochter war zu diesem Zweck extra aus der Nachbarschaft nach der Stadt gekommen. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

Spielsachenhumor. Vor nicht langer Zeit wurde dem Kastellenvorwir zu Schloss ein Rehbock gestohlen. Dieser Tage lief nunmehr ein Brief ein, durch den man vielleicht dem Täter auf die Spur kommt. Dieser Brief hatte etwa folgenden Inhalt: „Wir bereuen nachträglich unsre Tat, die wir am vergangenen Sonntag abend in der zehnten Stunde begangen haben, bedauern aber gleichzeitig, daß Sie unsrer Einladung zu unsern bekannten Spielsachen keine Folge geleistet haben, und legen Ihnen hierfür, als eine einmalige Abfindung, den inliegenden Schein von 100 M. bei, aber er darf nicht gegen das Richter gehalten werden. Internationale Diebesgesellschaft.“ Der Schein war eine Blüte.

Der italienische Hungerläufer Suci hat am Mittwoch in München mit der Ausführung seines dreißigjährigen Hungerperiments begonnen. Abends gegen 9 Uhr ließ er sich in einem zu diesem Zweck gemieteten Hotel an der Bayerstraße in seinem Glashaus einschließen. Dazu hatte sich ein sehr zahlreiches Publikum eingefunden, insbesondere sehr viele Arzte und Landsleute des „Münkers“. Nachdem alle Gegenstände, deren Suci in seiner Gefangenheit beharrt, in dem Glashause untergebracht waren, kredenzt Suci den anwesenden Damen noch ein Glas Sekt und trank selbst einige Gläser zur Stärkung. Sodann stieg er durch das Fenster in sein freiwilliges Gefängnis. Das Fenster wurde darauf vor Zeugen geschlossen und verschloßt.

Ein schweres Eisenbahnunglück hat sich auf der Strecke Basel-Ostende zugetragen. Der Pferdhändler Helmendinger aus dem Elsass und dessen Sohn bemühten einen Schnellzug, um einen Pferdemarkt in Aarau zu besuchen. Morgens gegen 4 Uhr stürzte der Vater bei Kemmlis aus dem Zug heraus, blieb unbestimmtlos auf dem Gleise liegen und wurde von einem nachfolgenden Güterzug in zwei Teile geschnitten. Als man den Leichnam aufnahm, glaubte man erst an einen raffinierten

Der Kopf war ihm tief auf die Brust herabgefallen. Nur einen Moment noch zauderte er, dann war er ruhig und gefaßt. Aus seinem Halsknoten fertigte er sich eine Schlinge und hettete mit derselben bis zum untersten Ast an dem Stamme hinauf.

In dem Augenblick, als Ribbeck seinen Schnupftabak losließ, betrat Jaspar den Platz. Der Riese fuhr erschrocken zusammen, wie plötzlich vor ihm ein dunkler Körper in der Luft schien, der sich in trampolinenartigen Zuständen hin- und herbewegte. Aber schnell hatte er seine Geistesgegenwart wiedergefunnen und damit auch sofort die Situation begriffen. Er zog sein Messer aus der Tasche, schwang sich an dem Baum in die Höhe und — in der nächsten Sekunde lag der Hingericht auf dem Boden.

„Alle Welt!“ murmelte Jaspar, jetzt neben Ribbeck niederknallend und die Schlinge lösend, es war hohe Zeit, daß ich zur Stelle kam, sonst wäre mit der Alte wahrscheinlich mit seinem Geständnis in die andre Welt hinaufgerungen.“

Seinen fortgesetzten Bemühungen gelang es denn auch, Ribbeck wieder zum Bewußtsein zu bringen.

14.

Hedwig hatte eine Krise in ihrem Innern überstanden und die Ruhe, die ihrer Mutter Unzufriedenheit zum Besorgnis gegeben, war keine erlangt.

Sie hatte abgeschlossen, oder glaubte es doch wenigstens zu haben, und sie gab sich keinen Illusionen über die nächste Zukunft hin. Ihre Hoffnung, von der die Mutter zu berichten ge-

Kaubmorb, da der Tote keinen Pfennig Geld bei sich trug. Der Sohn des Verunglückten war während der Fahrt in demselben Abteil eingeschlafen und hörte erst beim Erwachen in Mex., was sich in der Zwischenzeit ereignet hatte.

Ein Wagenmuseum. In Paris hat sich vor einiger Zeit unter dem Vorsteife von Ed. Detalle und Vollet ein Komitee zur Begründung eines Wagenmuseums gebildet. Es sind schon zahlreiche Geschenke dafür gemacht worden, und jetzt wird, wie der Gaulois berichtet, aus Meg eine besonders interessante Schenkung angeboten, ein Postwagen Napoleons I., in dem er bei seinem Rückzug aus Russland die Rolle von Moskau nach Frankreich zurückgelegt hat.

Der wahrscheinlichste Weg

Nachdem sich die aus dem Hölle Zwischenfall erwachsene Gescheit immer mehr verschärft hat, sagt



Nach dem Sieze des Kaiserreichs ging der Wagen in den Besitz der Grafen von Hünstein über, die ihn dann einem Bekannten abtraten. Der Wagen ist sehr gut erhalten; Riegel, Schlosser usw. sind mit Silber plattiert. Im Innern ist alles vollständig vorhanden, Satteltaschen, Pistolenholster usw. Der Wagen ist mit den farblichen Farben blau und gelb ausgeschlagen.

Dynamit im Munde. In Alais (Frankreich) hatte ein Grubenarbeiter mit einem Wirt einen Wirtwechsel. Der Grubenarbeiter zog den Neuwirt, worauf der Wirt die Gendarmerie verständigte. Währenddessen sickte sich der Grubenarbeiter eine Dynamitpatrone in den Mund und brachte sie zur Explosion. Der Körper des Unglückslichen wurde vollständig zertrümmert.

Die Mache des Chemnannes. Der Kaufmann Nikolaus Kareinow in Petersburg, der seine Frau bei einer Zusammenkunft mit einem Gardesoffier übertrug, nahm an diesem in grausamster Weise Stiche. Er überzeugte ihn mit Zügen und zündete ihm an. Im Augenblitc schlug der unglaubliche Offizier wie eine lebende Fackel auf und endete unter furchtlichen Martyrii. Kareinow stellte sich selbst dem Gericht, das ihn in Haft behielt.

Ein ähnlicher Fall wird aus Belgien berichtet. In Lüttich beging ein Einwohner namens Monat seine Frau sowie seine Schwester mit Bitter und versuchte absamm, sie anzufinden. Während beide Damen auf beiden Augen erblindeten, segte der Unhold durch einen Schuß in den Kopf seinem Leben ein Ziel.

Ein Vermächtnis von 140 Millionen Mark hat der dieser Tage verstorbene Holzhändler und Bergwerksbesitzer Fowler in San Francisco seiner Frau hinterlassen, die er erst vor einem Jahre geheiratet hatte, während sie bis dahin keine Haushälterin gewesen war.

Der Besuch der Weltausstellung in St. Louis wird hinter dem Voranschlag ganz bedeutend zurückgelassen, wie man nach den Beobachtungen schließen kann, die in der Zeitung des Vereins Deutscher Ingenieure veröffentlicht waren. Der Besuch gestaltete sich bis Mitte September wie folgt:

April 1 Tag 187 795 Personen.
Mai 26 Tag 1 001 291
Juni 26 Tag 2 124 836

wußt, war keine aufrichtige, aber sie hatte geglaubt, solche der armen, geknickten Frau gegenüber zeigen zu müssen.

Die Verküsse vor dem Unternehmungsrichter hatten ihr zur Genüge dargetan, daß es ihr nicht gelingen werde, ihre Unschuld nachzuweisen. Es war erstaunlich, wie Hedwig in der letzten Zeit, vielleicht gerade durch das Leid, an dem sie trug, gereift worden war. Ihre Schönheit hatte sich durch eine weihedvolle Trauer, eine Melancholie gehoben, die sich in jeder ihrer Bewegungen ausdrückte.

In den ersten acht Tagen ihrer Gefangenheit hatte sich summe Verzweiflung ihrer beklagt, dann war momentan eine heftige Erbitterung in ihr aufgetreten gegen das grausame Schicksal, das sie betroffen, die jedoch bald einer stillen Designation gewichen war. Aber es hatte der Zeit debürt und ihres ganzen Willenskrafts, ehe sie dahin gekommen, ihr Geschick als etwas Unabänderliches zu tragen. Weinend und klagend hatte sie Tage und Nächte bitten gerungen, den inneren Frieden zu erlangen und nun — sollte eine Stunde, eine einzige Stunde ihr dennoch wieder räumen! Ihre Mutter hatte den Besuch Willi für heimt angekündigt. Diese Botschaft war wie ein Blitzeinschlag in ihre Seele gefallen und sie vermochte ihre Gedanken nicht mehr von dem Erwarteten abzuwenden. Würde er kommen, würde sie ihn wirklich wiedersehen?

Es war wie ein Traum, und je weiter der Tag vorschritt, desto höher stieg die tröstlose Unruhe, die von ihr Besitz genommen hatte. Sein Besuch bei der Mutter, den dieselbe ihr

Juli 17 Tage 2 943 557 Personen.
August 27 Tage 3 088 743
September 15 Tage 2 276 208

Zusammen 11 022 430 Personen.

Der Voranschlag rechnete mit einer Gesamtzahl von mindestens 30 Millionen Besuchern, eine Zahl, die doch unmöglich mehr erreicht werden kann.

Gerichtshalle.

Berlin. Als Standesamtlichkeit für einen Kreis hat es der örtliche Ehrengerichtshof angeordnet, wenn ein Kreis, der in einer Linie einen freien, mit dem sonderbaren Verantwortung verbundene, auf den Grundlagen wissenschaftlicher Bildung ruhenden

Großvaters verliehen. Von der Kaiserin wird häufig das Frauen-Verdienstkreuz verliehen, es wird an weitem Bande getragen. Die Erinnerungsmedaille an Kaiser Wilhelm I. ist unter dem Namen „Centenarmedaille“ allgemein bekannt. Die Kriegsdenkmünze 1870/71 wurde vom Kaiser mit den Spangen der Schlachtennamen ausgestattet. Schließlich sei noch die Chinamedaille genannt, geschnitten zum Andenken an die Witter in China.

Russische Zustände.

Aus Blasjang wird der Ostwodenabschluß geschrieben: „Die eilige Fortschaffung der Verwundeten per Eisenbahn ist geradezu entschäft. Von den Verwundeten kehren in jedem Zug mehrere, die infolge des schlechten aufgelegten Verbandes verbluten. Zwischen den Güterwagen gibt es keinen Durchgang, so daß das Personal mit der notwendigen Arbeit nicht fertig werden kann. Im Güterzuge sind über 800 Kranken und Verwundete eingespannt. Sie sind auf Matten hingelegt worden. Da es keine Aborte im Zug gibt, so wurde der ganze Zug durch die Erkrankten der Aufenthaltsraum zu einem Klosett geworden. Außerdem müssen in diesen improvisierten Sanitätszügen, in denen es keine Rächen gibt, die Kranken und Verwundeten oft angelangt dungen, da die Depots nach den Versorgungspunkten in der Regel zu spät kommen. Die Militärpolizei haben nicht genug Personal. An allem fehlt es. Man bekommt nie satt zu essen. Da werden Kranken nach den Spülzellen zu Hunderten ohne jedwede Dokumente gebracht. Sterben müssen, was oft genug passiert, so weiß man weder den Namen noch das Regiment des Deingeschickten. Eine solche Sis ist der Fortschaffung der Verwundeten, die jeden medizinischen Fortschritten kostet und Hunderten von Menschen das Leben kostet, ist die Folge des Wirtschaftsstandes, der Inordnung, die unter den Hauptangestellten der Sanitätsabteilung herrschen. Auch spielt die bis zur Panik übertriebene Angst vor den Japanern eine Rolle. Sie werden jeden Augenblick erwartet: sie wählen kommen und die Kranken und die Verwundeten nehmen. Und trotzdem sind die Spülzellen der Avantgarde leer, und die Kranken und Verwundeten ziehen stets den Armee nach, müssen auf schmutzigem Boden liegen und es werden keine Vorrichtungen für sie getroffen. . . . Das Sanitätspersonal wird aus Strolchen rekrutiert. Sie sind fast betrunken und sind Liebhaber verschlechter Standes. Auch bleiben sie nicht lange im Dienste. Gewöhnlich laufen sie noch zwei, drei Tage davon.“ Wie „König Leopold“ mitteilt, hat der vor kurzem aus dem fernen Osten nach Moskau zurückgekehrt Militärarzt Gundlach, der in den Korrespondenzen wiederholte hervorgehobene Inordnung bei der Fortschaffung bestätigt. Nach der Schlacht bei Blasjang sind 300 Verwundete in Chardin zurückgeblieben und man wußte tatsächlich nicht, wo man sie lassen sollte. Drei Tage lang mußten sie in den Güterwagen liegen bleiben. Alle Güterbahngleise waren von mit Verwundeten überfüllten Zügen besetzt. In Chardin befanden sich zu jener Zeit schon 14 000 Kranken und Verwundete. Von Deniz wurden 170 Verwundete in offenen Kohlenwaggons nach Chardin transportiert. Es fehlt überall an Kräften und Sanitätspersonal.

Die Orden Kaiser Wilhelms.

Aber die von Kaiser Wilhelm II. geschaffenen Orden gibt der „Hamb. Korresp.“ folgende Übersicht: „In der Spalte steht der amtlich des 200-jährigen Jubiläums Preußens 1901 erreichte Verdienstorden der preußischen Krone. Dem Range nach geht ihm der 1896 zum Andenken Wilhelms I. gestiftete Wilhelmorden voran. Unten 12. Juni 1892 wurde der Rote Adlerorden für Fälle besonderer Auszeichnung mit der Königlichen Krone ausgezeichnet. Von Johanniterorden undat der Kaiser häufig dessen Kreuz mit den für Souveräne gestifteten Abzeichen. Den Inhabern des Eisernen Kreuzes von 1870—71 wurde ebenfalls dessen Jubiläumsorden vom Kaiser 1895 das silberne Ehrenkreuz mit der Zahl „25“ verliehen. Am 17. Juni 1890 schuf der Kaiser neben dem schon bestehenden Allgemeinen Ehrenzeichen in Silber dieselbe Dekoration in Gold, an dessen Stelle inzwischen das Kreuz vom allgemeinen Ehrenzeichen getreten ist, das in Fällen besonderer Auszeichnung mit der Königlichen Krone verliehen wird. Für besondere Leistungen im Dienste des Roten Kreuzes stiftete der Kaiser am 1. Oktober 1898 die Rote Kreuz-Medaille in drei Klassen. Die erste Klasse, ein goldnes, rot emailliertes Kreuz, wird ordensähnlich auf der Brust getragen, die zweite und dritte Klasse sind Medaillen in Silber bzw. Bronze, die an einem schwarzen Bande gehängt werden. Das (nicht zu den eigentlichen preußischen Orden und Ehrenzeichen gehörende) Kreuz von Jerusalem ist für Teilnehmer an der Palästinafahrt bestimmt. Es schuf dem Orden vom hl. Grabe, trug indessen unter der Krone die Kaiserliche Chiavette. Die deutsche Namenschiavette Wilhelms I. hat der Kaiser den Generaladjutanten seines

Bunter Hellerlei.

Reinigung von Glasgefäßen von Harz und ätherischen Ölen. Man gieße etwas Spiritus in das unreine Glas und benässse damit die ganze innere Fläche des Glases. Nach 10 Minuten segt man etwas gebranntes Knochenkohle und Wasser hinz, schüttet durch und segt das Umschütteln solange fort, bis das Glas ganz klar und rein geworden ist.

Ein Freutum. Mama: „Nun, Grete, was sagst du zu Mamas neuem Seidentablett? Weißt du auch, daß wir die schöne Salde einem kleinen, unheimlichen Wurm verbannt?“

Grete: „Weißt du Papa?“

Einige Sekunden standen sie sich gegenüber, keinen Wortes mächtig, ein jedes übermäßig von den Empfindungen, welches dieses Wiedersehen in ihren Herzen hervorrief. Dann schritt Willi auf sie zu und ergaute ihre beiden Hände.

Hedwig“ lobte den Vater, der auf ihrer Seele lag. Ihren inneren Drang gehorchend, lehnte sie sich an ihn, wie schwach und ließ es geschehen, daß er sie zärtlich umfaßte und auf die Lippen küßte, zum ersten Male seit dem Toge, an dem er ihr seine Liebe gestand. Ein Beben ging durch ihren schlanken Körper und Willi sah ihre Augen feucht schimmern. Er führte sie nach dem rohen Holzstuhle — dem einzigen in der Zelle — und bat sie, sich niederzusezen. Und nun begann er mit halbblauer, von innerer Bewegung manchmal zitternder Stimme von seinen Kämpfen für sie, von seinen Absichten und Hoffnungen zu reden. Als er von ihrer Mutter sprach, lächelte Hedwig, aber nur einen Augenblick, dann trat wieder der frühere melancholische Ernst in ihre Augen.

„Du zeigst mir dein gutes, dein edles Herz.“ sagte sie leise, fast tonlos, nachdem er gesprochen. „Aber für mich gibt es kein Glück mehr und keine Hoffnung auf ein solches. Die Schande wird nie von mir genommen werden, immer und überall wird mir Mißachtung entgegentreten. Meine Zukunft ist vernichtet. Darum würde es besser sein, wenn du die Gefahren meiden wolltest, die meine Vertheidigung dir bringen müßt.“

Fortsetzung folgt.

Schützenhaus.

Vorläufige Anzeige.

Sonntag den 27. November:

Großes Militär-Konzert mit darauffolgendem Ball für die Konzertbesucher, ausgeführt von der gesamten Kapelle des Regt. Sächs. Gardereiter-Regiments, unter persönlicher Leitung des Stadtkomponists Stott.

Hierzu lädt er gebeten ein

Ernst Hanel.

Familienverhältnisse halber sehe ich mich veranlaßt, mein hiesiges Geschäft, bestehend in

Gold-, Silber-

und

Alsenidewaren

verbunden mit

optischen und Nickelwaren

aufzugeben und gewähre bis auf weiteres auf meine bisherigen streng reellen Preise

10-20 %.

Auch bin ich bereit, mein gutgehendes, ans beste eingerichtetes Geschäft im Ganzen zu verkaufen.

Eduard Pötschke, Goldschmied,
Pulsnitz.



Filzschuhe ● ● ●

in allen Größen und nur guten, altbewährten Qualitäten empfiehlt zu äußerst billigen Preisen

Hermann Schölzel 75.

Zur jetzigen Saison

empfiehlt sich nur

Anfertigung hochelganter

Herren-Garderobe,

sowie

Paleots-Mänteln und Joppen

Saubere Ausführung.

Solide Preise.

Reinhold Bitterlich,

Schneidermeister.

NB Gleichzeitig mache ich auf mein großes Lager von modernen Hüten aufmerksam.

Universal-Gardinen-Anstecker

(kein Anstecken mehr mit Nadeln)

Bruno Kunath, Großröhrsdorf.

Dank und Nachruf.

Für die überaus zahlreichen Beweise aufrichtiger Liebe und Teilnahme beim Begegnisse unseres unvergleichlichen, lieben Gatten, Vaters, Schwieger-, Groß- und Urgroßvaters, des Privatus

Friedrich Wilhelm Kunath,

sagen wir allen lieben Verwandten, Nachbarn, Freunden und Bekannten unseres innigsten, herzlichsten Dank.

Die aber, lieber Vater, rufen wir noch ein „Ruhe sanft auf Wiedersehen!“ in die Ewigkeit nach.

Bretnig und New York, am Begräbnistage, den 13. November 1904.

Die trauernden Hinterlassenen.

Dank und Nachruf.

Zurüdfgeleht vom Grabe unserer lieben entschlafenen Gattin, Mutter, Schwester, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter

Fran Johanne Christiane Grundmann

verw. gew. Schöne geb. Schüle

sagen wir allen lieben Nachbarn, Freunden und Verwandten innigen Dank für die herzliche Teilnahme, welche sie uns durch Wort und Schrift, Geleit und reiche Blumenspenden zu teilen werden ließen. Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer Reinmuth für seine tröstenden Worte, sowie auch Herrn Kantor Schaefer für die erhabenen Gesänge, den Vereinen „Zephyr“ und „Einigkeit“ für ihr bereitwilliges Tragen und Geleit vor letzten Ruhestätte.

Die aber, teure Entschlafene, rufen wir noch ein „Habe Dank!“ und „Ruhe sanft!“ in die Ewigkeit nach.

Bretnig, Großröhrsdorf, Altenberg, Frankenthal, Leipzig, Deuben, Dresden, Kreischa und Kamenz, den 13. November 1904.

Die trauernden Hinterlassenen.

Meine

Weihnachts-Ausstellung

habe ich eröffnet.

Spezialität:
alle Sorten Spielwaren,
Puppen, -Artikel und Korbwaren

in größter Auswahl zu anerkannt billigsten Preisen.
Ich empfehle dieselbe einer gelegten Beachtung.

F. A. Bienert, Sattlermeister.

Frauenverein Bretnig.

Hauptversammlung

Freitag den 18. d. M. abends um 8 Uhr
im Gasthof zum Anker,
Rechnungsablage und Wahlen.

D. B.

Gasth. z. goldenen Löwen,

Hauswalde.

Heute Mittwoch

Schweinsknödel

und Bratwurst mit Sauerkraut,
Kaffee und Pfannkuchen, wozu ganz
ergebenst einlobet Hermann Petzold.

Hausfrauen!

Wer will gut und billig kaufen, muß
nach Großröhrsdorf in den Dresdner
Bazar laufen!

Haushaltungs-Artikel:

Waschbretter, Stück 75 Pf.

Wasch-Seife, Stück 8 Pf., Riegel 4

Stück 30 Pf.

Seifenpulver, Pack 6 Pf.

Schwedenhölzer, 10 Schachteln 8 Pf.

Kohlen-Anzänder, Pack 8 Pf.

Glanzwäsche, große Schachtel 4 Pf.

Scheuerhader, Stück 10 Pf.

Rörper, 6 Stück 38 Pf.

Küchenmesser, Stück 6 Pf.

Suppenlöffel, Stück 5 Pf.

Teelöffel, Stück 5 Pf.

Bestecks (Messer und Gabel) 25 Pf.

Spirituslöscher, Stück 48 Pf.

Emaille-Eimer, Stück 98 Pf.

Gläser, 6 Stück 18 Pf.

Gewürzbüchsen, dezent, 8 Pf.

Handbesen, Stück 25 Pf.

Stielbesen 48 Pf.

Handwaschbürlster, Stück 8 Pf.

Schneebürsten, Stück 15 Pf.

Küchenwagen, Stück 2,75 M.

Kaffeemühlen, Stück 98 Pf.

Tablettes, Semmelkörbchen,

Gewürzschränchen, Garderoben-

halter, Schlüsselhalter, Handtuch-

halter, Vitragestangen, Gardinen-

stangen, Rouleauzstangen, Stuhl-

sitze, Ausklopfer, Federwedel, Putz-

leder.

Abteilung für Winter-Artikel.

Einen grossen Gelegenheitsposten!

Damen - Winter - Handschuhe,

Paar nur 35 Pf., schottisch.

Paar nur 38 Pf., schwarz.

Herren - Winter - Handschuhe,

Paar nur 48 Pf.

Winter-Socken und Strümpfe in schwarz
und melierten Farben, gute Qualitäten
sehr preiswert!

Winter-Normal-Herren-Hemden und

Jäden, Stück von 75 Pf. an.

Männer- und Frauen- und Kinder-

Barchent-Hemden in allen Größen
vorrätig.

Frauen-Liebchen, gefüttert, Stück 98 Pf.

(Seelenwärmere Erholung.)

Mädchen-Hauben und Knaben-Mützen in

grosser Auswahl.

Kinder - Woll - Handschuhe, gestrickt.

(Gelegenheitsauf!) Paar 38 Pf.

Kinder - Unter - Anzüge in allen Größen
äußerst preiswert!

Unterhöde für Frauen und Mädchen,
große Auswahl.

Barchent-Halstücher, Stück 25 Pf.

Winter-Damen- und Kinder-

Hüte, garniert, äußerst gebiegte Facons,

sehr billig;

Abteilung f. Männer-Artikel.

Arbeits-Hosen, Paar 1,90 Mark.

Arbeits-Jäden, Stück 1,30 Mark.

Mützen, Hüte, Woll-Chemisettes,

Weisse Chemisettes, Kravatten,

Unterhosen und Hemden,

Jagdwesten, Socken, Handschuhe,

Spazierstöcke, Uhrketten.

Dresdner Bazar,

Großröhrsdorf, Mühlstraße 155.

Wringmaschine

in nur guter Qualität empfiehlt billig

Gasthof zum Anker.

Sonntag und Montag, den 4. und
5. Dezember, halte ich meinen

Karpfenschmaus

ab, was ich hiermit vorläufig anzeige.

G. A. Boden.

Deute sowie jeden Sonntag empfiehlt

Windbeutel, Schaumrollen,

Pfannkuchen, sowie verschiedenes Tee-

gebäck

Otto Petzold.

Cord-, Leder- und Filz-

Pantoffel

empfiehlt

Richard Heinrich, Schuhmacher,

Großröhrsdorf.

Lange Stiefel

mit Sohlenlederjulpe und Doppelsohle, sowie
Halb-Stiefel für Herren, ferner Stulpenschuhe
für Kinder, alles nur Handarbeit, halte sie
zu billigen Preisen am Lager und bitte bei
Bedarf um gütigen Zuspruch.

Max Büttrich.

Möbel

in großer Auswahl
empfiehlt zu billigen Preisen

Emil Beck,

Großröhrsdorf, Hoherstraße.

Dauerbrandöfen

, „Germanen“, „Simplex“, „Meteor“,

sowie

Quint. und Zustermannöfen,

ferner Ofenrohre und Knie empfiehlt billig

Robert Mauskopf, Großröhrsdorf 183 d.

Plüss-Staufer-Kitt

in Tüben und Gläsern,
mehrheitlich mit Gold- und Silbermedaillen prä-
miert, unübertroffen zum Kitten zerbrochener
Gegenstände, bei:</